

Vormittags gegen 9 Uhre alhier auf Fürstl. Cammer erscheinen, ihre Geboth thun und sich nach Befinden des Zuschlags gewärtigen können. Arolsen den 3. Jul. 1795.

Fürstl. Waldeck. zur Cammer
verordnete Praesident und
Räthe daselbsten.

Kleinschmit.

Noch etwas vom Salpetersieden.

(Beschluß.)

Mit der langen Seite fehr man das Gebäude gegen Norden, und giebt ihm auf allen 4 Seiten viele und große Fensteröffnungen, welche mit Fallläden also versichert werden, daß man diese bey Regenwetter ganz verschließen, bey trockener Witterung aber so weit öfnen kann, daß den Sonnenstrahlen der Zugang benommen, und hingegen der Luft gestattet werden kann. Diese Hütte füllet man mit Erdwänden bis unter das Dach. Diese Erdwände müssen viele Oefnungen haben, damit die Luft ganz durchstreichen kan. Zu dem Ende legt man Hölzer zwischen die Erde und ziehet sie wiederum heraus, wenn sich diese gesetzt hat. Die Erde muß aus guter Dammerde, Mauer-schutt, Schafolung, Salpeter-erde und Seifensiederasche oder

Escherich, durcheinander gemengt bestehen. Je mehr man von beyden letztern dazu haben kan, um so besser ist es. Unter Salpetererde versteht man diejenige Erde aus welcher der Salpetersieder den Salpeter schon ausgelaugt hat. Diese Erdwände werden mit Mutter-lauge und Urin von Menschen und Thieren, so oft man damit versehen ist, begossen. Mutter-lauge heist diejenige Feuchtigkeit, welche in den Gefassen, worinnen der Salpeter in Krystallen anschießt, zwischen den Salpeterkrystallen stehen bleibt. Da diese Mutter awae ein wesent-liches Erforderniß der Salpeter-Plantagen ist: so ist es sehr nützlich, die Plantage mit der Gäuarbeit zu verbinden. Unter der Gäuarbeit verst. het man das vorhin beschriebene Auegraben
und.